

Bezugspreis

Der Hauptpreis der den im Stadt-
bezirk und den Vororten erschienenen Aus-
gaben ist abgezogen: vierzehntäglich A 4.50.
Bei zweimaliger wöchentlicher Auflistung ins-
gesamt A 5.00. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: viereinhalbzig
A 6.—. Direkt wöchentliche Ausgabe und
ins Ausland: monatlich A 7.00.

Die Abend-Ausgabe erscheint um 1/2 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montag und 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannisthal 8.

Die Expedition ist Montag ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Willy Hahn vorne C. Stamm's Contin.
Universitätsstraße 3 (Bauhaus).

Louis Höhne,
Reichenbachstr. 14, ganz und Königstraße 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 278.

Sonnabend den 2. Juni 1900.

94. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 2. Juni.

Neueste Experimente machen unsere „leichen“ Nachbarn jenseits des Canals zu unserer Belehrung nicht. Aber wenn sie experimentieren, besonders wenn der Versuchsergebnisstand zu ihrer Stütze gehört, verdienen die Versuche unsere Aufmerksamkeit. So auch das Experiment, das die Leitung der englischen Marine vor einigen Tagen vor Selska Bill in der Nähe von Portland veranstaltete, indem sie von dem Schlachtkreuzer I. Klasse „Majestic“ den Panzer „Bell“-Ile“ in zehn Minuten zu einem Brand zusammenbringen ließ. Denn wenn auch die „Bell“-Ile“ eine veraltete Konstruktion hatte, so war sie doch immerhin erst im Jahre 1878 gebaut und hatte einen Eisenpanzer von 32 cm Stärke. Die Schädigung, wie unter dem heutigen der 30 cm-Geschütze des „Majestic“ und dem Schnellfeuer seiner zwölf 15 cm-Schnelladegeschütze in so kurzer Zeit das beschossene Schiff zu einem formlosen Haufen alten Eisens wurde, ließ sich höchst dramatisch und lädt in ihrer Wirkung die ganze Zuschauerkultur einer modernen Schlacht vornehmen. Welche Gründe die englische Regierung veranlaßt haben, diesen kostspieligen Versuch zu machen, läßt sich vor der Hand nicht übersehen, so wenig wie sich beurtheilen läßt, ob dieser Versuch neue Erfahrungen gezeigt hat. So kann man, was den ersten Eindruck anlangt, der Ansicht sein, daß in England vielleicht das Bedürfnis obwaltet, an den Erfolgen in Südafrika an einem sichtbaren Beispiel die Furchtbartheit der englischen Seeleitungen vorzuzeigen und gewissermaßen das alte Hirnenschädel neu aufzustellen; es ist aber auch unmöglich, daß die englische Admiralsität ihrer Nation vor Augen zu führen für nötig hielt, welchen Werth im Grundsatz die große Zahl der alten Schiffe hat, die in der englischen Flotte neben den modernen Schlachtkreuzern rangieren. Hat außerdem die Absicht bestanden, nach besondere Erprobungen zu probieren, so wird man, da ein großer Ring von Torpedosägen das Uebungsfeld umschmückt und die freudigen Marinemärsche zu diesem Exercitum nicht hinzugetragen worden waren, höchstlich der wettlichen Ergebnisse hattt zugetretener Aufklärung für die nächste Zeit eher Mitteilungen erwartet müssen, die irreführen. Soweit sich auf Grund der bisherigen Darstellungen — die übrigens bezüglich der Geschaffensarbeit der beiden Schiffe noch mancherlei Ungeausführtes enthalten — ein Urtheil fällen läßt, hat diese Übung weniger ergeben, als im spanisch-amerikanischen Kriege die Schlacht bei Santiago de Cuba. Viel böser als eine Schießübung und den besten Geschichten auf Passierplatten minderer Bekleidtheit ist das Experiment nicht einzuschätzen. Von der Würdigkeit wurde nur ein halbes Bild gegeben. Zunächst kannte man von der „Majestic“ aus genau die Erfahrungen. Der Schuß konnte ein Treffer sein, da überdies das Ziel völlig still lag, während im Seeziel nicht nur das schiede, sondern auch das beschossene Schiff in der Regel in Bewegung stand und die Schiffe weichen konnten und das dabei, wenn man für eine See-schlacht eine vorbereitete Mannschaft aus geschulten und erhaltenen Soldaten nicht auf „schwimmende Säcke“ legen, sondern mit derjenigen Gedung versetzen soll, die sich wie die Krupp'schen Platten als eine widerstandsfähige Gedung erwiesen hat. So kann, so weit sich bisher über diese Schießübung auf die „Bell“-Ile“ ein sicheres Urtheil abgeben läßt, dieses

nur laufen, es sei wieder einmal bestätigt worden, was sowohl bei der Einbringung des getesteten Flottengesetzes, als auch bei der Einbringung des Flottengesetzes die deutsche Marineverwaltung immer wieder betont hat: daß nur das moderne Panzer-Schiff mit seiner Geschäftskraft und seinem Panzerzug der Kern einer leistungsfähigen Schlachtkette sein kann und daß es daher für das deutsche Reich wirklich hätten not, für einen anstrechenden Bestand aus solchen Schlachtkreuzern bei Zeiten zu sorgen. Und so kommt die Übung von Selska Bill gerade zur rechten Zeit für die zweite Prüfung des Flottengesetzes, die am Mittwoch nach Flugtagen im Reichstage beginnt.

Um eine Hoffnung können sind im Grossherzogthum Baden die Regierung und der nichtultramontane Theil der Bevölkerung durch das Hirten schreiben geworden, daß der Erzbischof Dr. Röder anlässlich seiner Rückkehr von Rom an seine Diözesen gerichtet hat. Der Geist, von dem dieses Schreiben erfüllt ist, findet seinen prägnantesten Ausdruck in dem Satze:

„Habt, sonst wie ich es verstanden habe, niemals, daß eines eurer Kinder eines Gläubers gefordert durch die Bekanntschaft und Freundschaft mit Unterglaubigen.“

Freilich ist die Münchener „Allgemeine Zeitung“ völlig im Rechte, wenn sie denen, die vom neuen Erzbischof von Freiburg etwas Anderes erwarteten, das folgende sagt: Wenn von einem neuernamten Würdenträger der katholischen Kirche diese oder jene schreibbar freiere Ausweitung oder irgend ein menschlich sympathisches Werk bekannt wird, treten nicht selte Leute auf, die einen Gegenzug zwischen ihm und dem in den Niederungen des Klerus vielleicht verschwundenen mittern toleranten Sinne konstruieren und ihn von dem neuen Mannen in ein verschärfliches, frondreiches Werk versetzen. Diese Freude verdienst, daß sie enttäuscht werden, denn die Annahme, daß bei einer einmal herbeigeführten Strömung ein anderer als ein lachsfarbiger Ultramontane das Pallium erhalten könnte, ist gar zu leichtfertig. Die liberale Presse Badens und der Nachbarländer batte, mit einem Eifer, der von ihrem Optimismus und ihrer guten Meinung über den Oberhaupten der Diözese zeigte, dann und wann den milderen und jüngenden Einfluß des Ordinariats auf die kleinen Hochpunkte im Lande nachzuweisen zu können gesucht. Von diesem an oberster Kirchenstelle vermutmachten conciliante Weise ist in dem Hirten schreiben des Erzbischofs wenig zu spüren. So schroff wie möglich wird der Gegenzug der katholischen Lehre zu den anderen Konfessionen hingestellt. Selbst der Gedanke, daß die Angehörigen der verschiedenen Religionen gemeinschaftlich in einem und demselben Staatskreis gemeinsame soziale Staatszwecke zu erfüllen haben, die nur durch Eintracht zu erreichen sind, scheint ihm sehr fern zu liegen. Ginge es nach ihm, so würden die Angehörigen der verschiedenen christlichen Konfessionen in Baden wie fremde Völker, von denen das eine das andere Sprache nicht versteht, in badischen Lande nebeneinander hausen. . . . Es wird Sache der nationalen Kreise sein, gegenüber derartigen Verstrebungen, die am letzten Ende nur eine Bekämpfung der Volksgemeinschaft Freiburg leisten können und deren Gefahren man in einem konfessionell gemischten Lande nicht unterschätzen sollte, zielbewußt entgegenzuwirken.“

Schon höchstlich wurde über Robbenstein berichtet, die deutsche Römpfliker in der Peterskirche von französischen Pilgern zu erbauen gehabt zu haben. Franzosenfreundliche Politiker des Palais fanden hierauf die Voraussetzung zu bestreiten; mit welchem Rechte, das ergiebt sich jetzt aus einem Schreiben, das dem römischen Berichterstatter der „Frank. Zeit.“ von

einem deutschen Katholiken zugesandt ist und wonit es über die Vorgänge in der Peterskirche am 26. Mai heißt:

„Zusammen mit anderen Tausenden einheimischer und auswärtiger Gläubigen kamen 10.000 französische und fast 3000 deutsche Pilger Salbung zu einer Prozession am 26. Mai XIII. gefunden. Obgleich der Papst erst gegen Mittag reisen sollte, waren die Deutschen schon auf 1/2 Uhr Morgestund bestellt worden. Doch bereits zu dieser Stunde fanden sich sämtliche Pilger und die besseren Geistliche in den vielen Hallen von den Franzosen besetzt. Dieses waren wenigstens für die Pilger befürchtete Völker eingehändigt worden, während das deutsche Deputat nicht unbewußtlosigkeitssinnig unterrichtet gewesen war, um freiwillig durch seinen Bürgenden erfüllt zu lassen, daß die Missionare Karthago zu bestimmten Pilger ausgewichen werden könnten. Sicherlich, in diesen unablosbaren Gedanken, die Unzufriedenheit schlaudernden Ausdruck in der Freiheit, mit der Majestät, der Papst tödlich für Angestellte und aus dem Herzen zu leben, muhen zwei lange Stunden die Vertreter der Nation anstrengen, der Rom nur einmal nicht zu verzeihen werden, daß aus ihrer Macht der Provinzialismus und die deutsche Pilgerschaft hervorgingen. Nicht überzeugt. Seitens des Generalkonsuls waren die deutschen Pilger aufgefordert worden, möglichst ausgiebig durch deutsche Weisung die Zeit des Marsches zu lassen, sofern sie keine anderen Vorschriften zu beobachten wünschten. Mit dem Balkan oder mit den Komits anderer Pilgerzüge hatte man bei der Ausgabe dieser Vorschriften keine Führung genommen. Wenigstens zeigten sich die Franzosen von vornehm verabschiedet, jeden deutschen Gedanken zu unterdrücken. Lautes Jodeln oder das erneute Einschallen der fiktiven Wörter, hellheiter und heiterhafter Ausdrucke wieder, überdeckte sofort die Stimmen der deutschen Missionar, wenn die gegebene Weisung genug sich Gestalt zu verschaffen suchte. In einer Linie waren es junge Männer und die zu Kundsten zur Heiligfahrtung J. V. De Sales von Rom geführten halbwüchsigen Jünglinge, die bekannte Schulbrüder-Jahrtage, die sich an der eigentlichem Ausbildung katholischer Einführung und geistlicher Überlieferung beteiligten. Ein Stück, unterteilt von zahlreichen geschickt durch die Menge verteilten Gruppenführern, leitete das ganze tumultuarende Treiben, bei dem gelegentlich auch schwere Pfeile den ersten Anfang eines kriegerischen Aufstandes entwirrten. Um seinen Zweck über Südn und Charakter ihres Gebahrens völlig zu lassen, bereiteten die galaktischen Abdes umgelehrten den Sängern eines polnischen Liedes helle Ovationen. Das die nicht Angehörigen der verbündeten russischen Nation, sondern gleichfalls schwere deutsche Staatsbürgen — aus Oberschlesien — waren, ließ eine komische Fülle des Schicksals ihnen entgehn. Dafür handen indessen diese beiden auch recht ernste Folge dem Höhepunkt der Widerstandsfähigkeit gegenüber, daß die Hauptstadt der katholischen Welt noch in Besitz des „Heiligen Vaters“ ist. Deutsche Freiheit und deutsche Damen, die dem französischen Vater zweiter gleichwohl zu singen oder gar einen Franzosen sein Bebenen zu verhindern wünschten, haben sich Schimpfwörter, ja sogar, wie von mehreren Seiten verlautet, häßlichen Wirkungen ausgesetzt. Ein besonders gewordener Großvater Wahrheit leidet eine ungewöhnliche Verzweiflung, nachdem nach dem Abschluß des Friedens von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh mit Polizei, Waffen, Dampfschiffen etc. enthaltend die fortlaufende Ausführungsvorordnung verschiedener Bestimmungen. Gleichzeitig werden die Amtes der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt, daß nirgends mehr als auf Borneo die Holländer die üblichen Folgen dieser Politik des Schenkens erzielen haben, die ihre Rechte im Ungewissen lieg, nachdem der Traktat von 1824 mit England gekämpft über Borneo gefechtet hatte, anfeindend, weil sich kein Teil für die Zukunft präzidierte wollte. Seit dem Berichte vom 20. Juni 1891 ist dies allerdings anders. Der englische Widersatz auf Borneo, die neuzeitliche Begründung der Abteilung Borneo und Soeloengen nach Tambang Neben, Landjung Seedor verlegt, was vermutlich eine Verschiebung von der Küste ins Innere bedeutet. Der Kontinent Borneo ist weiter nach Pontianak abgereist, um von dort nach seinem in der Wildnis gelegenen flüchtigen Amtshof Tepeh aufzubrechen, wo ihn Dr. Niemanns verweilt, der dann mit freien Leuten nach der Küste zu weiterreisen soll, die er diesmal in Soeloengen zu erreichen gedenkt. Die Energie, die die bissige Regierung in diesem Maße zeigt, steht sehr ab von ihrer früheren Regierung zum Baudera, wo es sich um Ausbreitung der Holländischen Macht über viele überholte Völkerthäfen im Archipel handelt. Diese Erziehung wird aber erklärt, wenn man bedenkt

Indem man dann einen Vorwand zum Eingreifen gefunden hätte, bleibend infest für die bissige Regierung eine feste Wohnung, den niederländischen Reich auf Voreno zu einem wirklichen Machtbereich der niederländischen Kreise zu gestalten.

Der Krieg in Südafrika.

„Die Hauptfrage, die überall lebhaft erörtert wird, ist jetzt die:

Was werden die Boeren tun?

Auf Amerika kommt die höchst aussichtige Meldung, daß der Boerengau diese einen Interviewer erklärte, es sei ein schwerer Irrthum, anzunehmen, daß die Boeren gar nicht daran denken, den Krieg fortzuführen, und daß ihre Jurisdicitionen ohne Kampf etwas anders seien, als ein lange und wohl überlegter Plan, dessen Zweck war, Lord Roberts über den Raum hinaus und in das Herz des Transvaal zu schieben, ihm dann die Communicationslinien abzuschneiden und sein Heer so lange zu beanspruchen und zu ermüden, bis die Chancen für die Boeren und ihre Friedensabsichten besser geworden wären. Auch Dr. Leyds erklärte einem Interviewer des „Petit Parisien“, daß er den Krieg noch nicht für bedeutend halte, und vielmehr annahme, daß er sicher noch zwei Monate dauern würde; die Nachrichten von Johannesburg und Portoria halte er indessen allerdings für sehr ernst.

In englischem militärischen Kreise ist man vollständig überzeugt, daß der Krieg jetzt effektiv vorüber ist. Den widersprüchlich bemerkenswerthen Weise der „Manchester Guardian“ und warnt vor einer allzu optimistischen Aufstellung der Lage. Lord Roberts habe die langsame, aber sicher Methode vollständigen Eroberung aufgezeigt, um den Feind durch schnelle Vorfälle zu demoralisieren, und sei damit auch recht weit gekommen, aber es feien doch Rückschläge denkbar. Thatlichisch hat Roberts ja auch den Feind in seiner Flanke und in seinem Rücken belassen und selbst die „Welkinster Gazette“ sprach gern davon, daß es besser gewesen wäre, die Bewegungen langsamer, aber auf breiterer Basis zu machen. Es ist sehr befürchtet, daß während der langen und sogenannten Verfolgung von Bloemfontein nach Johannesburg kaum ein Gefüll erwartet oder ein Vor geangestellt wurde, und sagt „Manchester Guardian“, die Erfangnahme einer neuemswerten Anzahl von Boerencommandos ist für uns von viel größerem Wert als selbst die Occupation von Johannesburg oder Portoria. Thatlichisch werden die Boeren je leichter Portoria aufgeben müssen, umso eher den Krieg an anderen Stellen fortzuführen, denn je größer der Widerstand bei den großen Städten ist, umso geringer muß die Reaktion werden, einen Guerrillakrieg anzufangen.“

Diese Beurachtungen sind gefährlich, ehe die offizielle Deputie über die Aufgabe Westels in England bekannt war.

Denfalls ist sicher, daß der Plan, Portoria gegen eine Belagerung zu verteidigen, schon seit längerer Zeit aufgegeben ist, denn wenn dort der letzte Stand gemacht werden sollte, wären Sicherheit nicht für bedeutende Schenkungen der Garnison und des Artilleriematerials gegeben worden. Portoria könnte gut vertheidigt werden können, obwohl von den sieben Forts nur eins gesichert wäre. Das hauptstädtische Fort Wonderboom liegt 7 km vor Portoria und gilt als eine der besten Verteidigungen der Welt. Südlich von Portoria, 8 km von der Stadt, liegt das Fort Groß Hill; es befindet sich die Eisenbahn nach Johannesburg, war vorzüglich gesichert, und fuhr garnisoniert, aber der größere Theil der Garnison wurde zu Anfang des Krieges unverhüllt verwandelt und fehlt nicht wieder erscheint. Auch die schweren Geschütze wurden bei den verschiedenen Belagerungen verwendet und nicht wieder an Ort und Stelle zurückgebracht und es scheint, wie gesagt, daß die Vertheidigung Portorias niemals ernstlich beachtet worden ist.

Bemerkenswert nach dieser Richtung hin ist auch, daß die Boerennarren, die

Buller

bei Natal in Schach hält, keinerlei Entlasten möchte, sich rechtzeitig auf Portoria zurückzuziehen, dem sie mit ihrer städtischen Zahl und ihren schweren Geschützen in einer Belagerung von erheblichem Augenmaß mäßigt. Auch jetzt, wo Lord Roberts General Junction bei Portoria besiegt hat und somit der Marsalarme den Rückzug auf die Hauptstadt der Eisenbahn vollständig abgeschnitten, machen die Boeren keine Raststätten, Raings Met und Majuba aufzugeben. Im Halle des Roth steht ihnen der Rückzug auf den Oudeburg-District immer noch offen und nachdem, was wir bis jetzt von der Fähigkeit der Boeren, Räuberwärde zu machen, erfahren haben, dürfen wir annehmen, daß sie auch in diesem zweiten Fall rechtzeitig und sicher dahin kommen werden, wohin sie wollen. Dochläufig halten sie Buller fest und haben, wie er in einem seiner klassischen Telegramme bemerkt, seine rechte Flanke „in unangemehmer Weise“ bedroht. Er hat deshalb Utrecht besetzt, also, obwohl er, wie er noch verfüllt, Transvaalgebiet occupirt hat, weiter nichts gemacht, als eine sehr unvorbereitete Defensivbewegung, die eine Verschüttung seiner Kräfte zur Folge hatte. Utrecht und der Weg dorthin sind flaches Land, ein Vorstoß der englischen Occupationsarmee von Utrecht auf die linke Flanke der Buller gegenüberstehenden Boeren könnte von diesen von dem Krieg herunter ohne Mühe abgewehrt werden. Die Festung Utrecht und Proben bedeuten für die Siedlung Buller's bei Paingau Majuba

ungefähr dasselbe, was ihre Stellungen bei Ladysmith bedeuteten, wo sie imstande waren, die belauerten Aktionen bei Reddersburg und Worcester im Rahmen des künftigen Hauptkriegs auszuführen. Einiges Nützliches machen sie hier. Der dreiteilige Teil transvaalischen Gedistes, der sich zwischen Natal und Zululand schiebt, exponiert die Armee bei Natal der Gefahr, durch Umgehung ihrer rechten Flanke im Süden bedroht zu werden und tatsächlich haben die Boeren sich diese Gelegenheit auch nicht entgehen lassen. Sie gingen den Berggründen von Raings Met südlich entlang und legten sich auf Doornberg (Doornkop) fest. Ihre Stellung war die übliche, nämlich auf einer Reihe leicht zu vertheidigender und leicht zu rückgewinnbarer Kopjes; dort aus machten sie dann das, was Buller als die „unangenehme Verstärkung“ seiner rechten Flanke bezeichnete. Um die Flanke von Doornberg, das übrigens weiter 50 km südlich von Raings Met, der Hauptposition der Boeren entfernt liegt, fortzuziehen, schickte er zwei Eskadronen nach Utrecht mit dem Erfolg, daß das Boerencamp bei Doornkop aufgegeben wurde; ein Kampf stand nicht statt; inzwischen die rechte Flanke durch die Garnison in Utrecht gefüllt erscheint, ist zwecklos.

Denfalls wird Buller nicht viel eher über Raings Met Majuba hinauskommen, als daß die Boeren freiwillig ihre Stellungen dort aufzugeben, in keinen Frontal-Angriffen ist er bis jetzt mit erfreulicher Regelmäßigkeit zweier Sieger gebückt und würdig von dem Gallo und die Verbündeten führen ihn nicht viel besser, als führen am Tagel. Er selbst sagt in seiner Deputie vom 30. Mai: „Der Feind hat alle Verteidigung verloren und ich glaube, wenn er sich nicht in einer so starken Stellung befindet, würde er überhaupt nicht stehen.“

The Folgen des Krieges

anlangend, veröffentlicht, wie und ein Privattelegramm aus Köln meldet, da „Kölner Zeitung“ einen Brief des Staatssekretärs Reich über die Folgen einer Einverleibung der Boerenstaaten in das englische Reich. Reich sagt: Sollte England tatsächlich dazu übergeben, daß es besser gewesen wäre, die Bewegungen langsamer, aber auf breiterer Basis zu machen. Es ist sehr befürchtet, daß während der langen und sogenannten Verfolgung von Bloemfontein nach Johannesburg kaum ein Gefüll erwartet oder ein Vor geangestellt wurde, und sagt „Manchester Guardian“, die Erfangnahme einer neuemswerten Anzahl von Boerencommandos ist für uns von viel größerem Wert als selbst die Occupation von Johannesburg oder Portoria. Thatlichisch werden die Boeren je leichter Portoria aufgeben müssen, umso eher den Krieg an anderen Stellen fortzuführen, denn je größer der Widerstand bei den großen Städten ist, umso geringer muß die Reaktion werden, einen Guerrillakrieg anzufangen.“

Diese Beurachtungen sind gefährlich, ehe die offizielle Deputie über die Aufgabe Westels in England bekannt war.

Denfalls ist sicher, daß der Plan, Portoria gegen eine Belagerung zu verteidigen, schon seit längerer Zeit aufgegeben ist, denn wenn dort der letzte Stand gemacht werden sollte, wären Sicherheit nicht für bedeutende Schenkungen der Garnison und des Artilleriematerials gegeben worden.

Portoria könnte gut vertheidigt werden können, obwohl von den sieben Forts nur eins gesichert wäre. Das hauptstädtische Fort Wonderboom liegt 7 km vor Portoria und gilt als eine der besten Verteidigungen der Welt. Südlich von Portoria, 8 km von der Stadt, liegt das Fort Groß Hill; es befindet sich die Eisenbahn nach Johannesburg, war vorzüglich gesichert, und fuhr garnisoniert, aber der größere Theil der Garnison wurde zu Anfang des Krieges unverhüllt verwandelt und fehlt nicht wieder erscheint. Auch die schweren Geschütze wurden bei den verschiedenen Belagerungen verwendet und nicht wieder an Ort und Stelle zurückgebracht und es scheint, wie gesagt, daß die Vertheidigung Portorias niemals ernstlich beachtet worden ist.

Bemerkenswert nach dieser Richtung hin ist auch, daß die Boerennarren, die

Buller

bei Natal in Schach hält, keinerlei Entlasten möchte, sich rechtzeitig auf Portoria zurückzuziehen, dem sie mit ihrer städtischen Zahl und ihren schweren Geschützen in einer Belagerung von erheblichem Augenmaß mäßigt. Auch jetzt, wo Lord Roberts General Junction bei Portoria besiegt hat und somit der Marsalarme den Rückzug auf die Hauptstadt der Eisenbahn vollständig abgeschnitten, machen die Boeren keine Raststätten, Raings Met und Majuba aufzugeben.

Im Halle des Roth steht ihnen der Rückzug auf den Oudeburg-District immer noch offen und nachdem, was wir bis jetzt von der Fähigkeit der Boeren, Räuberwärde zu machen, erfahren haben, dürfen wir annehmen, daß sie auch in diesem zweiten Fall rechtzeitig und sicher dahin kommen werden, wohin sie wollen. Dochläufig halten sie Buller fest und haben, wie er in einem seiner klassischen Telegramme bemerkt, seine rechte Flanke „in unangenehmer Weise“ bedroht. Er hat deshalb Utrecht besetzt, also, obwohl er, wie er noch verfüllt, Transvaalgebiet occupirt hat, weiter nichts gemacht, als eine sehr unvorbereitete Defensivbewegung, die eine Verschüttung seiner Kräfte zur Folge hatte. Utrecht und der Weg dorthin sind flaches Land, ein Vorstoß der englischen Occupationsarmee von Utrecht auf die linke Flanke der Buller gegenüberstehenden Boeren könnte von diesen von dem Krieg herunter ohne Mühe abgewehrt werden. Die Festung Utrecht und Proben bedeuten für die Siedlung Buller's bei Paingau Majuba

ungefähr dasselbe, was ihre Stellungen bei Ladysmith bedeuteten, wo sie imstande waren, die belauerten Aktionen bei Reddersburg und Worcester im Rahmen des künftigen Hauptkriegs auszuführen. Einiges Nützliches machen sie hier. Der dreiteilige Teil transvaalischen Gedistes, der sich zwischen Natal und Zululand schiebt, exponiert die Armee bei Natal der Gefahr, durch Umgehung ihrer rechten Flanke im Süden bedroht zu werden und tatsächlich haben die Boeren sich diese Gelegenheit auch nicht entgehen lassen. Sie gingen den Berggründen von Raings Met südlich entlang und legten sich auf Doornberg (Doornkop) fest. Ihre Stellung war die übliche, nämlich auf einer Reihe leicht zu vertheidigender und leicht zu rückgewinnbarer Kopjes; dort aus machen sie dann das, was Buller als die „unangenehme Verstärkung“ seiner rechten Flanke bezeichnete. Um die Flanke von Doornberg, das übrigens weiter 50 km südlich von Raings Met, der Hauptposition der Boeren entfernt liegt, fortzuziehen, schickte er zwei Eskadronen nach Utrecht mit dem Erfolg, daß das Boerencamp bei Doornkop aufgegeben wurde; ein Kampf stand nicht statt; inzwischen die rechte Flanke durch die Garnison in Utrecht gefüllt erscheint, ist zwecklos.

Denfalls wird Buller nicht viel eher über Raings Met Majuba hinauskommen, als daß die Boeren freiwillig ihre Stellungen dort aufzugeben, in keinen Frontal-Angriffen ist er bis jetzt mit erfreulicher Regelmäßigkeit zweier Sieger gebückt und würdig von dem Gallo und die Verbündeten führen ihn nicht viel besser, als führen am Tagel. Er selbst sagt in seiner Deputie vom 30. Mai: „Der Feind hat alle Verteidigung verloren und ich glaube, wenn er sich nicht in einer so starken Stellung befindet, würde er überhaupt nicht stehen.“

The Folgen des Krieges

anlangend, veröffentlicht, wie und ein Privattelegramm aus Köln meldet, da „Kölner Zeitung“ einen Brief des Staatssekretärs Reich über die Folgen einer Einverleibung der Boerenstaaten in das englische Reich. Reich sagt: Sollte England tatsächlich dazu übergeben, daß es besser gewesen wäre, die Bewegungen langsamer, aber auf breiterer Basis zu machen. Es ist sehr befürchtet, daß während der langen und sogenannten Verfolgung von Bloemfontein nach Johannesburg kaum ein Gefüll erwartet oder ein Vor geangestellt wurde, und sagt „Manchester Guardian“, die Erfangnahme einer neuemswerten Anzahl von Boerencommandos ist für uns von viel größerem Wert als selbst die Occupation von Johannesburg oder Portoria. Thatlichisch werden die Boeren je leichter Portoria aufgeben müssen, umso eher den Krieg an anderen Stellen fortzuführen, denn je größer der Widerstand bei den großen Städten ist, umso geringer muß die Reaktion werden, einen Guerrillakrieg anzufangen.“

Diese Beurachtungen sind gefährlich, ehe die offizielle Deputie über die Aufgabe Westels in England bekannt war.

Denfalls ist sicher, daß der Plan, Portoria gegen eine

Buller

bei Natal in Schach hält, keinerlei Entlasten möchte, sich rechtzeitig auf Portoria zurückzuziehen, dem sie mit ihrer städtischen Zahl und ihren schweren Geschützen in einer Belagerung von erheblichem Augenmaß mäßigt. Auch jetzt, wo Lord Roberts General Junction bei Portoria besiegt hat und somit der Marsalarme den Rückzug auf die Hauptstadt der Eisenbahn vollständig abgeschnitten, machen die Boeren keine Raststätten, Raings Met und Majuba aufzugeben.

Im Halle des Roth steht ihnen der Rückzug auf den Oudeburg-District immer noch offen und nachdem, was wir bis jetzt von der Fähigkeit der Boeren, Räuberwärde zu machen, erfahren haben, dürfen wir annehmen, daß sie auch in diesem zweiten Fall rechtzeitig und sicher dahin kommen werden, wohin sie wollen. Dochläufig halten sie Buller fest und haben, wie er in einem seiner klassischen Telegramme bemerkt, seine rechte Flanke „in unangenehmer Weise“ bedroht. Er hat deshalb Utrecht besetzt, also, obwohl er, wie er noch verfüllt, Transvaalgebiet occupirt hat, weiter nichts gemacht, als eine sehr unvorbereitete Defensivbewegung, die eine Verschüttung seiner Kräfte zur Folge hatte. Utrecht und der Weg dorthin sind flaches Land, ein Vorstoß der englischen Occupationsarmee von Utrecht auf die linke Flanke der Buller gegenüberstehenden Boeren könnte von diesen von dem Krieg herunter ohne Mühe abgewehrt werden. Die Festung Utrecht und Proben bedeuten für die Siedlung Buller's bei Paingau Majuba

ungefähr dasselbe, was ihre Stellungen bei Ladysmith bedeuteten, wo sie imstande waren, die belauerten Aktionen bei Reddersburg und Worcester im Rahmen des künftigen Hauptkriegs auszuführen. Einiges Nützliches machen sie hier. Der dreiteilige Teil transvaalischen Gedistes, der sich zwischen Natal und Zululand schiebt, exponiert die Armee bei Natal der Gefahr, durch Umgehung ihrer rechten Flanke im Süden bedroht zu werden und tatsächlich haben die Boeren sich diese Gelegenheit auch nicht entgehen lassen. Sie gingen den Berggründen von Raings Met südlich entlang und legten sich auf Doornberg (Doornkop) fest. Ihre Stellung war die übliche, nämlich auf einer Reihe leicht zu vertheidigender und leicht zu rückgewinnbarer Kopjes; dort aus machen sie dann das, was Buller als die „unangenehme Verstärkung“ seiner rechten Flanke bezeichnete. Um die Flanke von Doornberg, das übrigens weiter 50 km südlich von Raings Met, der Hauptposition der Boeren entfernt liegt, fortzuziehen, schickte er zwei Eskadronen nach Utrecht mit dem Erfolg, daß das Boerencamp bei Doornkop aufgegeben wurde; ein Kampf stand nicht statt; inzwischen die rechte Flanke durch die Garnison in Utrecht gefüllt erscheint, ist zwecklos.

Denfalls wird Buller nicht viel eher über Raings Met Majuba hinauskommen, als daß die Boeren freiwillig ihre Stellungen dort aufzugeben, in keinen Frontal-Angriffen ist er bis jetzt mit erfreulicher Regelmäßigkeit zweier Sieger gebückt und würdig von dem Gallo und die Verbündeten führen ihn nicht viel besser, als führen am Tagel. Er selbst sagt in seiner Deputie vom 30. Mai: „Der Feind hat alle Verteidigung verloren und ich glaube, wenn er sich nicht in einer so starken Stellung befindet, würde er überhaupt nicht stehen.“

The Folgen des Krieges

anlangend, veröffentlicht, wie und ein Privattelegramm aus Köln meldet, da „Kölner Zeitung“ einen Brief des Staatssekretärs Reich über die Folgen einer Einverleibung der Boerenstaaten in das englische Reich. Reich sagt: Sollte England tatsächlich dazu übergeben, daß es besser gewesen wäre, die Bewegungen langsamer, aber auf breiterer Basis zu machen. Es ist sehr befürchtet, daß während der langen und sogenannten Verfolgung von Bloemfontein nach Johannesburg kaum ein Gefüll erwartet oder ein Vor geangestellt wurde, und sagt „Manchester Guardian“, die Erfangnahme einer neuemswerten Anzahl von Boerencommandos ist für uns von viel größerem Wert als selbst die Occupation von Johannesburg oder Portoria. Thatlichisch werden die Boeren je leichter Portoria aufgeben müssen, umso eher den Krieg an anderen Stellen fortzuführen, denn je größer der Widerstand bei den großen Städten ist, umso geringer muß die Reaktion werden, einen Guerrillakrieg anzufangen.“

Diese Beurachtungen sind gefährlich, ehe die offizielle Deputie über die Aufgabe Westels in England bekannt war.

Denfalls ist sicher, daß der Plan, Portoria gegen eine

Buller

bei Natal in Schach hält, keinerlei Entlasten möchte, sich rechtzeitig auf Portoria zurückzuziehen, dem sie mit ihrer städtischen Zahl und ihren schweren Geschützen in einer Belagerung von erheblichem Augenmaß mäßigt. Auch jetzt, wo Lord Roberts General Junction bei Portoria besiegt hat und somit der Marsalarme den Rückzug auf die Hauptstadt der Eisenbahn vollständig abgeschnitten, machen die Boeren keine Raststätten, Raings Met und Majuba aufzugeben.

Im Halle des Roth steht ihnen der Rückzug auf den Oudeburg-District immer noch offen und nachdem, was wir bis jetzt von der Fähigkeit der Boeren, Räuberwärde zu machen, erfahren haben, dürfen wir annehmen, daß sie auch in diesem zweiten Fall rechtzeitig und sicher dahin kommen werden, wohin sie wollen. Dochläufig halten sie Buller fest und haben, wie er in einem seiner klassischen Telegramme bemerkt, seine rechte Flanke „in unangenehmer Weise“ bedroht. Er hat deshalb Utrecht besetzt, also, obwohl er, wie er noch verfüllt, Transvaalgebiet occupirt hat, weiter nichts gemacht, als eine sehr unvorbereitete Defensivbewegung, die eine Verschüttung seiner Kräfte zur Folge hatte. Utrecht und der Weg dorthin sind flaches Land, ein Vorstoß der englischen Occupationsarmee von Utrecht auf die linke Flanke der Buller gegenüberstehenden Boeren könnte von diesen von dem Krieg herunter ohne Mühe abgewehrt werden. Die Festung Utrecht und Proben bedeuten für die Siedlung Buller's bei Paingau Majuba

ungefähr dasselbe, was ihre Stellungen bei Ladysmith bedeuteten, wo sie imstande waren, die belauerten Aktionen bei Reddersburg und Worcester im Rahmen des künftigen Hauptkriegs auszuführen. Einiges Nützliches machen sie hier. Der dreiteilige Teil transvaalischen Gedistes, der sich zwischen Natal und Zululand schiebt, exponiert die Armee bei Natal der Gefahr, durch Umgehung ihrer rechten Flanke im Süden bedroht zu werden und tatsächlich haben die Boeren sich diese Gelegenheit auch nicht entgehen lassen. Sie gingen den Berggründen von Raings Met südlich entlang und legten sich auf Doornberg (Doornkop) fest. Ihre Stellung war die übliche, nämlich auf einer Reihe leicht zu vertheidigender und leicht zu rückgewinnbarer Kopjes; dort aus machen sie dann das, was Buller als die „unangenehme Verstärkung“ seiner rechten Flanke bezeichnete. Um die Flanke von Doornberg, das übrigens weiter 50 km südlich von Raings Met, der Hauptposition der Boeren entfernt liegt, fortzuziehen, schickte er zwei Eskadronen nach Utrecht mit dem Erfolg, daß das Boerencamp bei Doornkop aufgegeben wurde; ein Kampf stand nicht statt; inzwischen die rechte Flanke durch die Garnison in Utrecht gefüllt erscheint, ist zwecklos.

Denfalls wird Buller nicht viel eher über Raings Met Majuba hinauskommen, als daß die Boeren freiwillig ihre Stellungen dort aufzugeben, in keinen Frontal-Angriffen ist er bis jetzt mit erfreulicher Regelmäßigkeit zweier Sieger gebückt und würdig von dem Gallo und die Verbündeten führen ihn nicht viel besser, als führen am Tagel. Er selbst sagt in seiner Deputie vom 30. Mai: „Der Feind hat alle Verteidigung verloren und ich glaube, wenn er sich nicht in einer so starken Stellung befindet, würde er überhaupt nicht stehen.“

The Folgen des Krieges

anlangend, veröffentlicht, wie und ein Privattelegramm aus Köln meldet, da „Kölner Zeitung“ einen Brief des Staatssekretärs Reich über die Folgen einer Einverleibung der Boerenstaaten in das englische Reich. Reich sagt: Sollte England tatsächlich dazu übergeben, daß es besser gewesen wäre, die Bewegungen langsamer, aber auf breiterer Basis zu machen. Es ist sehr befürchtet, daß während der langen und sogenannten Verfolgung von Bloemfontein nach Johannesburg kaum ein Gefüll erwartet oder ein Vor geangestellt wurde, und sagt „Manchester Guardian“, die Erfangnahme einer neuemswerten Anzahl von Boerencommandos ist für uns von viel größerem Wert als selbst die Occupation von Johannesburg oder Portoria. Thatlichisch werden die Boeren je leichter Portoria aufgeben müssen, umso eher den Krieg an anderen Stellen fortzuführen, denn je größer der Widerstand bei den großen Städten ist, umso geringer muß die Reaktion werden, einen Guerrillakrieg anzufangen.“

Diese Beurachtungen sind gefährlich, ehe die offizielle Deputie über die Aufgabe Westels in England bekannt war.

Denfalls ist sicher, daß der Plan, Portoria gegen eine

Buller

bei Natal in Schach hält, keinerlei Entlasten möchte, sich rechtzeitig auf Portoria zurückzuziehen, dem sie mit ihrer städtischen Zahl und ihren schweren Geschützen in einer Belagerung von erheblichem Augenmaß mäßigt. Auch jetzt, wo Lord Roberts General Junction bei Portoria besiegt hat und somit der Marsalarme den Rückzug auf die Hauptstadt der Eisenb

